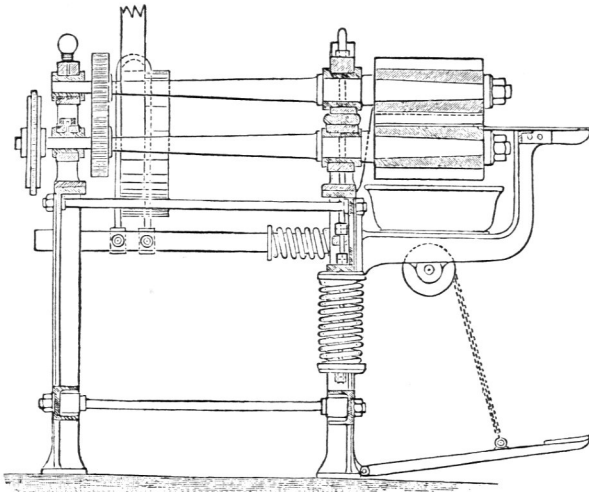


Fig. 40.

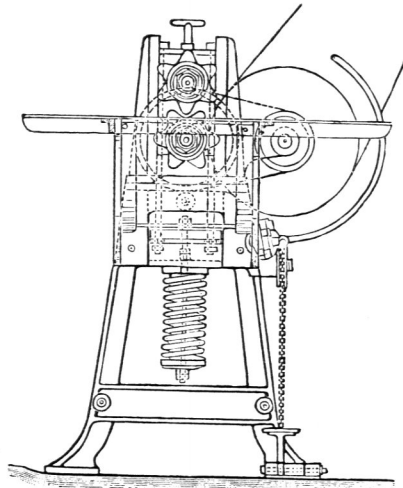


Vorderansicht.

Wring- und Einstärkmaschine (für Oberhemden) von *F. ter Welp* zu Berlin.

$\frac{1}{20}$ w. Gr.

Fig. 41.

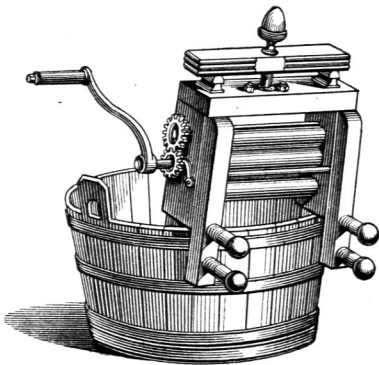


Seitenansicht.

in Fig. 41 im Längenschnitt dargestellt ist, besteht aus einem eisernen Fußgestell, das in entsprechenden Lagern die beiden Wellen trägt. Die Walzen aus Gummi sind an den frei überragenden Enden der Triebwellen aufgesteckt. Am entgegengesetzten Ende der unteren Welle befindet sich die Riemscheibe. Mittels Zahnrädern überträgt diese Welle die Drehung in entgegengesetzter Richtung auf die obere Welle. Unter den Walzen ist ein Gefäß zum Aufnehmen des ausgepressten Wassers aufgestellt.

Diese Maschine wird auch zum Einstärken benutzt; die Walzen bestehen alsdann aus Pockholz.

Fig. 42.



Wringmaschine für Handbetrieb¹⁹⁾.

$\frac{1}{20}$ w. Gr.

Bei kleineren Maschinen, die zum Hausgebrauch sich eignen sollen, ist die Riemscheibe durch eine Kurbel ersetzt. Die Walzen laufen zwischen zwei Wangen aus Holz oder Eisen. Alle Eisenteile müssen auch hier zur Verhütung von Rostflecken gut verzinkt sein. Die ganze Vorrichtung kann an den Rand einer Waschbütte angeschraubt werden (Fig. 42¹⁹⁾).

Viel wirksamer zur Beseitigung des Wassers aus der Wäsche und jetzt auch meistens im Gebrauche sind die Zentrifugen oder Ausschleudermaschinen. Sie bestehen aus einem feststehenden Behälter aus Eisenblech, in dem sich um eine lotrechte Achse ein aus Drahtgeflecht oder gelochtem Blech aus Kupfer oder verzinktem Eisen hergestellter Korb oder Kessel dreht. In diesen Korb wird die nasse Wäsche gelegt. Der Korb wird durch ein Getriebe in schnelle Umdrehung versetzt; die Zentrifugalkraft drückt die Wäsche an die Wandung und presst das Wasser heraus, das,

49-
Zentrifugen.

¹⁹⁾ Faks.-Repr. nach: GROTHE, a. a. O., S. 55, Fig. 19.